

**DUMONT**

Reise-Taschenbuch

**venedig**



# Venedig

Walter M. Weiss

## ***Aktuelle Reisetipps & News des Autors***



### ***Venedig persönlich – meine Tipps***

#### **Wohin als Erstes in Venedig?**

Das imposante Zentrum der Stadt – und ein Fixpunkt auf jeder noch so kurzen Besichtigungstour – ist der von prunkvollen Bauten gesäumte Markusplatz alias »la Piazza«. Es ist ein seelenwärmendes Vergnügen, in diesem »schönsten Salon der Welt« auf und ab zu promenieren und durch die Seitenarkaden zu wandeln. Bei etwas mehr Zeit ein unbedingtes Muss: der Rundgang durch den Markusdom und den Dogenpalast.

#### **Nur wenig Zeit? – Venedig zum Kennenlernen**

Unverzichtbar ist eine Vaporetto-Fahrt auf dem Canal Grande – mit der Linie 1 oder 2 zwischen der goldkugelbekrönten Dogana da Mar und dem Bahnhof beziehungsweise der Autogarage auf dem Piazzale Roma. Entlang der gewundenen Wasserstraße nimmt man einer Vielzahl prachtvoller Palast- und Kirchenfassaden die Parade ab. In der Mitte des Weges unübersehbar: die weltberühmte Rialto-Brücke. Wer zwei, drei Stunden zum Herumschlendern erübrigen kann, sollte hier starten. Von der Brücke wandern Sie über den Campo San Polo zur Frari-Kirche und weiter über den herrlich volkstümlichen Campo Santa Margherita zum Zattere-Kai. Auf ihm geht es ostwärts bis zur Barockkirche Santa Maria della Salute, von wo man die grandiose Ansicht von San Marco genießt.

#### **Übers Wasser oder zu Fuß – wie entdeckt man die Lagunenstadt?**

150 Kanäle, über 400 Brücken und etwa 3000 Fußwege machen die Erkundung dieser autofreien Stadt besonders reiz-, aber auch ein wenig mühevoll. Am eindrucklichsten erschließt sich ihr wundersames Raumgefüge natürlich dem Fußgänger. So lässt sich am besten in alle verborgenen und nicht so verborgenen Winkel schnuppern. Einen hervorragenden Gesamteindruck erhält man freilich auch an Bord eines Vaporetto, einer Art schwimmender Tramway. Diverse Linien fahren Sie – außerhalb der Stoßzeiten sehr bequem – über den »Großen« Kanal und durch die wichtigsten Nebengewässer, aber auch rund um die Altstadt und über freies Wasser zu allen bewohnten Laguneninseln.



## **Venedigs Museen – welche sind unverzichtbar?**

Eine Rangliste sehenswerter Sammlungen zu erstellen ist nicht einfach; die Auswahl ist enorm. Für Kunstfreunde ist unbestritten die Gemäldegalerie Accademia mit ihren Bellinis, Tizians, Tintoretts & Co. Nummer eins. Wer's klassisch-modern liebt, pilgert in die Collezione Peggy Guggenheim oder in den Palast Ca' Pesaro. Eine venezianische Besonderheit (mit Kunstschreinen allererster Güte) stellen die Bruderschaftsschulen (scuole) dar. Wer nur für eine Zeit hat, sollte sich von den 56 Tintoretto-Gemälden in der Scuola Grande di San Rocco den Kopf verdrehen lassen. Für das nähere Verständnis der Geschichte von Stadt und Republik unumgänglich ist das Museo Correr, lohnend und sehr charmant auch das Museum für Schifffahrt (Museo Storico Navale).



## **In welcher Gegend wohnt man nett?**

Im Grunde überall im Centro Storico, der Altstadt. Wer einen leichten Schlaf hat, sollte die oft bis spätnachts recht lärmigen Hauptschneisen für Fußgänger meiden oder um ein Zimmer nach hinten bitten, das dann allerdings auch eher lichtarm ausfallen kann. Eine plausible Alternative ist für Ruhe bedürftige ein Quartier am Lido: Von dort ist es nur eine kurze Bootsfahrt ins Zentrum des Geschehens. Und noch näher lockt dort – als entspannende Abwechslung zur engen Stadt und der vielen Kunst – der mancherorts von Grünanlagen gesäumte Meeresstrand.

## **Wo geht abends die Post ab?**

Gemach, gemacht! Venedig ist, was seine Nachtszene betrifft, nicht London oder Berlin, weil bevölkerungsmäßig eine bessere Kleinstadt. Nachtvögel kommen dennoch keineswegs zu kurz. Am lebhaftesten, weil von Studenten befeuert, quirlt das Nightlife auf den und rund um die beiden Campi San Pantalon und Santa Margherita. Ebenfalls von seiner jugendlichen, feierfreudigen Seite zeigt sich die Stadt bis lange nach Mitternacht entlang der breiten Kanäle Cannaregios und beiderseits der Rialto-Brücke, namentlich auf den Plätzen San Bartolomeo, San Lio und San Luca sowie entlang der Fabbriche Vecchie; und im Hochsommer natürlich in den Strandlokalen im Nordbereich des Lido.

## **Wo unternimmt man einen Einkaufsbummel?**

Exquisite Boutiquen in- und ausländischer Modedesigner, aber auch edle Läden von Juwelieren, (Glas-)Künstlern, Stoff- und Antiquitätenhändlern reihen sich dicht an dicht in den sogenannten Mercerie zwischen Markusplatz und Rialto-Brücke. Noch exklusiver ist das Warenangebot unter den Arkaden des Markusplatzes und in der westlich angrenzenden Calle Larga XXII Marzo. Ein bunter Ladenmix für trendige Kleidung und Accessoires, für originelle Souvenirs und traditionsreiches Kunsthandwerk findet sich allerdings über fast alle zentralen Bezirke gestreut, am konzentriertesten in den Gassen westlich der Rialto-Brücke sowie entlang der Lista di Spagna, Rio Terrà San Leonardo und Strada Nova, der Hauptschneise vom Bahnhof Richtung Rialto. Wer Überraschungen liebt, sollte sich immer wieder durch Nebengässchen und Campi treiben lassen. Wetten, Sie finden auch dort genau jenen eleganten oder kuriosen Laden, in dem Sie immer schon stöbern wollten?

## **Musikalisches Venedig – die stimmungsvollsten Adressen?**

Ein Epizentrum der Sangeskunst bildet seit über 200 Jahren Venedigs Opernhaus La Fenice. Die ohnedies wenigen Theater kommen wegen der Sprachbarriere wohl nur für eine Minderheit deutschsprachiger Gäste infrage. Umso hörenswerter ist die Instrumentalmusik von Vivaldi, Rossini & Co., die abends an Dutzenden Orten erklingt. Zwei besonders famose Ensembles geigen, blasen und zupfen in den ehemaligen Kirchen San Vidal (Interpreti Veneziani) und Ateneo di San Basso (Virtuosi di Venezia). Schwungvolles Kontrastprogramm bieten die zahlreichen Jazz-Kneipen. Zwei der besten mit regelmäßiger Livemusik sind Paradiso Perduto und Da Codroma.

### **Was tut sich in der Stadt?**

Ein Großereignis von internationalem Format ist das jeweils Anfang September mit riesigem Aufwand und Promi-Einsatz am Lido inszenierte Filmfestival Mostra del Cinema, für das man auch als Normalsterblicher durchaus Last-minute-Tickets ergattern kann. Ein zweiter Höhepunkt im Kunstkalender und ein Garant für kurzweilige Stunden ist die abwechselnd mit der kaum minder besuchenswerten Architekturbiennale alle zwei Jahre abgehaltene Biennale d'Arte. Zwei Hotspots für Gegenwartskunst bilden die von dem französischen Milliardär François Pinault betriebenen Museen im Palazzo Grassi und in der Punta del la Dogana.

Heiter-lehrreiche Einblicke in die maritime Geschichte gewähren, über das Jahr verstreut, die großen und kleinen Ruderregatten. Für Zaungäste – aber auch für teilnahmewillige Amateure! – besonders lohnend, weil spektakulär: die Vogalonga (zu Pfingsten) und die Regata Storica (am 1. Sonntag im September).

### **Venedig von oben – wo hat man die prächtigste Aussicht?**

Die prächtigsten Blicke ins Dekolleté der Serenissima genießt man vom Campanile di San Marco und, direkt gegenüber, vom Glockenturm des Klosters San Giorgio. Einen Spezialtipp verdient die Dachterrasse des Hotels Molino Stucky Hilton am westlichsten Zipfel der Giudecca. Von der dortigen Skyline-Bar betrachtet, liegen einem Altstadt und Lagune aus so umfassender wie ungewohnter Perspektive zu Füßen.



### **Venedig naturnah – wo lässt sich gut durchatmen?**

So richtig auf dem Land kann man sich, keine 20 Bootsminuten von der Altstadt entfernt, auf der »Gemüseinsel« Sant' Erasmo und dem benachbarten Eiland Le Vignole fühlen. Strandleben pur, mit kilometerlangen Sandflächen, hölzernen Badehütten, dolce far niente und gelato sowie, im Hintergrund, altehrwürdigen Ferienvillen und Luxushotels, bietet der legendäre Lido. Ein neues, sehr familientaugliches, für Erholungssuchende und Sportler – insbesondere Radfahrer und Inline-Skater – gleichermaßen attraktives Grünareal ist der Landschaftspark San Giuliano. Er liegt am Ostrand von Mestre, unmittelbar dort, wo die Ponte della Libertà auf das Festland stößt, ist 700 Hektar groß und mit dem öffentlichen Bus vom Piazzale Roma aus rasch erreichbar. Er bietet von Radwegen bis Ballspielplätzen diverse Gelegenheiten für reizvolle Freizeitaktivitäten.

### **Inselhüpfen – die lohnendsten Ausflugsziele in Altstadtnähe ...**

Wer Zeit für einen halbtägigen Lagunenausflug hat, sollte Murano und die Friedhofsinsel San Michele ansteuern. Erstere lockt mit ihren berühmten Glasfabriken, dem dazugehörigen Museum und zwei

Kirchen. Letztere bezaubert durch ihren morbiden Charme und gibt Gelegenheit, mehreren weltberühmten Künstlern, Igor Strawinsky zum Beispiel, Sergej Diaghilew und Ezra Pound, die Reverenz zu erweisen.

### **... und weiter draußen**

Am Nordrand der Lagune locken zwei weitere Inseln: das heute agrarisch geprägte und melancholisch stimmende Torcello, in dessen Herzen noch zwei großartige Kirchen von jener frühmittelalterlichen Wirtschaftsblüte zeugen, als man hier den Händlern vom Rialto Konkurrenz machte; und Burano, berühmt für seine Spitzenklöpplerinnen und die niedlich-bunten Häuserzeilen, wo man sich entlangschlendernd ein wenig wie in einem – allerdings sehr geschichtsträchtigen – Lego-Dorf fühlt.

### **Tipp für Freunde sakraler Kunst**

Wenn Sie planen, eine ganze Reihe von Kirchen von innen anzusehen, empfiehlt sich der Kauf eines sogenannten Chorus Pass. Mit ihm in der Hand kommen Sie kostengünstig in etliche der grandiosesten Gotteshäuser von Venedig (darunter die Frari, Il Gesuati und Santa Maria dei Miracoli).

### **Ein besonderer Tipp zum Schluss: per Boot in die unberührte Lagunennatur**

An Bord historischer Segel- oder Motorbarken einen oder mehrere Tage lang durch die wässrige Traumwelt zwischen Schilf, Schlickinseln und Salzmarschen schippern: Man erfährt den Zauber von Stille und Menschenleere, aber auch Interessantes über das Leben von Fischern, frühen Siedlern und Zugvögeln und besucht auf Landgängen entlegene Salinen, Klöster, Pfahlhütten und archäologische Stätten.

## Walter M. Weiss

Der Autor **Walter M. Weiss**, Jahrgang 1961, geboren und wohnhaft in Wien, schreibt seit über 30 Jahren freiberuflich Reise- und Sachbücher. Parallel ist er als Fotograf und Studienreiseleiter tätig. Sein Themenschwerpunkte sind die „Islamische Welt“ und die „Österreichische/ Europäische Kulturgeschichte“. Seine Werkliste umfasst inzwischen über 100 Titel – davon allein mehr als 30 über den Nahen und Mittleren Osten. Näheres unter: [www.wmweiss.com](http://www.wmweiss.com)



### **Was hat Sie zum Reisen und Schreiben gebracht?**

Ich habe mich schon während meines Studiums (Politikwissenschaft, Publizistik und Geschichte) journalistisch betätigt und danach zehn Jahre lang die Chefredaktionen mehrerer Zeitungen und Magazine geleitet. Als notorisch neugieriger Globetrotter nutzte ich parallel jede Lücke im Terminkalender für Reisen. Rasch wuchsen mir dabei Nordafrika, der Nahe und Mittlere Osten, besonders ans Herz. Die eingehende Beschäftigung mit der Geschichte und Gegenwart dieser aus europäischer Sicht so gerne missverstandenen Region und mehr noch die vielen intensiven Begegnungen mit den Menschen vor Ort weckten in mir den Wunsch, publizistisch ein klein wenig zum dringend nötigen interkulturellen Brückenschlag beizutragen. Infolge der allmählichen Spezialisierung auf die islamische Welt konnte ich bald für deutsche und schweizer Medien, von GEO und Merian bis ZEIT-Magazin und NZZ, von dort berichten. Ende der 1980er-Jahre lockten mich Weite und Buntheit der Welt dann endgültig weg vom Redaktionsschreibtisch, hinaus in das freie Dasein eines selbstständigen Reporters.

### **Welche Beziehung haben Sie zu Ihren Reisedestinationen?**

Als Wiener ist mir meine Heimatstadt mit ihrem immensen Reichtum an Geschichte, an Kunstschatzen und auch quicklebendiger Gegenwart ein schier unerschöpflicher Quell von Themen und Inspiration. Was lag näher, als sie zu einem Schwerpunkt meiner publizistischen Arbeit zu machen? Ein solcher ist mir diese erfrischend junge, ehemalige Kaiserstadt, in der ich ja nach wie vor lebe, bis heute geblieben.

Da ich, wie alle reiseaffinen Wiener, seit früher Jugend Spritztouren nach Venedig, Salzburg und auch Prag unternahm, gerieten diese jeweils nur wenige Bahnstunden entfernten Stadtjuwelen gleichfalls früh in meinen publizistischen Fokus. Die Aufgabe, an diesen urbanen Traumzielen, alle ein, zwei Jahre, sei es für Aktualisierungen oder neue Projekte, jeweils mehrere Wochen lang mein Recherche-Radar auszufahren, empfinde ich bis heute als besonderes Privileg. Ich umschreibe diese Tätigkeit, zugegeben, für die Ohren sesshafter Arbeitnehmer vielleicht etwas frivol, gerne als „permanentes Schönheit tanken“.

### **Wie kam es zu Ihrem ersten Reiseführer bei DuMont?**

Anfang der 1990er-Jahre kündigte die damals noch in Köln beheimatete Reiseführer-Redaktion den Start einer neuen Reihe an. Sie sollte die berühmten Kunst-Reiseführer wie auch die seit langem

etablierten, grünen Richtig-Reisen-Bände ergänzen. Ich bewarb mich brieflich um den Auftrag für den Wien-Band – mein erstes Buch. Dass ich ihn erhielt, freute mich umso mehr, als das neue Konzept – es handelte sich um die bis heute sehr erfolgreichen DuMont Reise-Taschenbücher – eine zeitgemäß-kritische Annäherung an die Destination vorsah. Was bedeutete, dass man auch weniger positive, ja kontroverse Entwicklungen vor Ort thematisieren konnte und sollte. Dies kam meiner journalistischen Sozialisierung als Autor entgegen.

### **Was interessiert Sie am Reiseführerschreiben?**

Zum einen, keine Frage, die Freude am Teilen der eigenen Begeisterung mit anderen – im Fall von DuMont sogar mit einer extra-großen Leserschaft. Hinzu kommt, insbesondere mit Blick auf den sogenannten Orient (siehe oben), das aufklärerische Moment der Wissensvermittlung und des Abbaus von Vorurteilen. Mit meinen Büchern will ich verborgene Reize entdecken helfen, zu Begegnungen ermuntern, Verständnis für – oft nur vermeintlich – Fremdes wecken. Aber natürlich profitiere ich auch persönlich stark von der Arbeit. Denn dank der intensiven Vorbereitung, dem Einlesen, den vielen Notizen, Gesprächen vor Ort und planmäßigen Besichtigungen reise ich intensiver und verstehe besser, wie Land und Leute ticken. Und indem ich im Anschluss das Erlebte und Gelernte systematisch ordne und in Worte fasse, erschließen sich mir neue Zusammenhänge und prägen sich diese ungleich tiefer ins Gedächtnis. Übrigens: Eine glückliche Fügung wollte, dass ich seit nun auch schon mehr als zehn Jahren parallel zusätzlich als Fotograf und - hauptsächlich für ZEIT Reisen, das Reisebüro der Hamburger ZEIT – im Iran, dem Südkaukasus und in Arabien als Studienreiseleiter tätig sein kann. Eine Stadt, ein Land auch visuell zu erfassen beziehungsweise deren Reize Gästen mündlich vor Ort zu vermitteln, empfinde ich als ideale Ergänzung zur manchmal doch recht einsamen Schreibarbeit daheim, im stillen Kämmerchen.

### **Nach welchen Kriterien wählen Sie die Inhalte Ihrer Reiseführer?**

Bis zu einem gewissen Grad sind Themen, versteht sich, durch Konzept und Struktur einer Reiseführer-Reihe vorgegeben. Innerhalb dieses Rahmens kann man freilich durchaus nach eigenen Prioritäten gewichten. So liegt mir daran, wo immer möglich, zeit-, mentalitäts- und alltagsgeschichtliche Aspekte einfließen zu lassen. Außerdem bin ich überzeugt, dass ein moderner Reiseführer für wache, an der gesellschaftlichen Realität interessierte Zeitgenossen auch aktuelle politische und soziale, ökonomische und ökologische Fragen behandeln soll, ja muss. Dessenungeachtet sind, selbstverständlich, alle großen Sightseeing-Highlights in der gebührenden Ausführlichkeit darzustellen. Daneben räume ich stets auch weniger, oft sogar unbekanntem Sehenswürdigkeiten viel Platz ein. Denn zum vergnüglichen Reisen gehört, finde ich, auch das Entdecken spannender Attraktionen abseits üblicher Touristenpfade.

### **Ihr beeindruckendstes Erlebnis während der Recherche?**

Ach, aus der in 30+ Reisejahren angesammelten Riesenfülle ein einzelnes herauszupicken, schiene mir doch gar willkürlich. Aus der Vogelperspektive betrachtet, waren wohl meine Erfahrungen während der vielmonatigen Erkundungen im Iran am einprägsamsten. Es dürfte kaum ein zweites Land geben, bei dem die politisch bedingt düstere Außenwahrnehmung in so krassem Gegensatz zu der Offenheit und Warmherzigkeit steht, mit der seine Bevölkerung Fremden im Alltag begegnet. Die Iraner praktizieren eine für einen Westler geradezu beschämend herzliche Willkommenskultur. Diesbezüglich besonders berührt hat mich die bedingungslose Gastfreundschaft, die mir, etwa in den Zagros-Bergen unweit von Shiraz und Isfahan, die mehrheitlich bitterarmen Nomaden stets entgegenbrachten.

### **Was packen Sie in Ihren Koffer, wenn Sie in Ihre Reisegebiete fahren?**

Neben strapazfähigem Alltagsgewand, vor allem für die Arbeit an meinen Stadtbänden, auch eine



elegantere Garnitur. In meiner Jugend mag eine solche nicht zum Selbstbild als salopper Weltenbummler gepasst haben. Doch man lernt: Zu offiziöseren Rechercheanlässen sind dunkle Hose und Sakko oft sehr zweckdienlich. Für muslimische Länder kommen zudem Schuhe mit Zippverschluss oder Schlüpfers ins Gepäck. Sie vereinfachen das ständige Aus- und Anziehen im Zuge der vielen Moscheebesuche. Unverzichtbar sind, versteht sich, Laptop, Qualitätskamera und - für Interviews wie für eigene Audio-Notizen – ein akkustarkes Handy. Recherchieren ähnelt stark journalistischer Arbeit.

### **Was ist im Koffer, wenn Sie zurückkommen?**

Orientteppiche seit langem nicht mehr. Die Böden meiner Wohnung sind mit ihnen fast bis auf den letzten Quadratmeter belegt. Auch mein Bedarf an kunsthandwerklichen Souvenirs ist, spätestens seit ich vor vielen Jahren ein großes Buch zum Thema „Der Basar“ geschrieben habe, gestillt. Obligat hingegen sind, neben dem einen oder anderen kulinarischen Mitbringsel (im Falle Irans vor allem Safran, Datteln und Pistazien) nach wie vor jedes Mal von neuem etliche Extra-Kilos Papier. Denn was Bücher betrifft, bin ich ein heilloser Nimmersatt. Sachtitel, neue Belletristik, dazu Magazine, Prospekte... Zum Schreiben kann man nie genug Informationen haben.

*Walter M. Weiss ist für DuMont Reise unterwegs in Österreich, Venedig, Prag und dem Iran*  
Autor der DuMont-Reiseführer:

- Iran. DuMont Reise-Handbuch
- Wien. DuMont Reise-Taschenbuch
- Salzburg. DuMont Reise-Taschenbuch
- Kärnten. DuMont Reise-Taschenbuch
- Venedig. DuMont Reise-Taschenbuch
- Prag. DuMont Reise-Taschenbuch
- Prag. DuMont direkt
- Salzburg. DuMont direkt
- Niederösterreich DuMont Kunst-Reiseführer
- Syrien mit Libanon. DuMont Reise-Taschenbuch

# Impressum

© Walter M. Weiss/DuMont Reiseverlag  
[info@dumontreise.de](mailto:info@dumontreise.de)  
[www.dumontreise.de](http://www.dumontreise.de)

vertreten durch die persönlich haftende und geschäftsführende Gesellschafterin:  
MAIRDUMONT Verwaltungs GmbH  
mit Sitz in D-73760 Ostfildern (Kemnat)  
Registergericht Stuttgart HRB 210556,

diese vertreten durch die Geschäftsführer: Dr. Stephanie Mair-Huydts, Markus Schneider